

**Wirtschaft und Finanzen III.** Jens Korte berichtet täglich von der Wall Street und lebt im Takt der Live-Schaltungen. Ein Besuch in New York.

# Das Gesicht der Börse

TEXT NICOLE KRÄTTLI

**S**o kennt man Jens Korte nicht. Fast verträumt blickt der Börsenprofi des Schweizer Fernsehens und n-tv für einen Moment in die Kamera. Vielleicht denkt er gerade an seinen Sohn, der zu Hause in Brooklyn herumkrabbelt. Doch dann – wie auf Knopfdruck wird sein Blick ernst, die Stimme tiefer und plötzlich erkennt man ihn: Jens Korte – unser Mann an der Börse. In der Schweiz ist es jetzt kurz vor sieben Uhr abends. Korte spricht schnell und engagiert. Er hat sich nicht mehr als drei, vier Sprachbilder zurechtgelegt. Korte weiss: Wenn er die Zuschauer zu Beginn der Live-Schaltung verliert, sind sie weg. Sogar in den Zeiten der Finanzkrise.

**12.30 UHR:** Noch eine halbe Stunde zuvor hatte sich Jens Korte durch eine Menschentraube geschlängelt, die sich um den berühmten Wall-Street-Bullen im Financial District in New York gebildet hat, um zu einem Arbeitsplatz zu kommen. Seit zehn Jahren bringt der Deutsche die aktuellsten Ereignisse des New York Stock Exchange in die deutschsprachigen Stuben Europas. Ob Radio, Fernsehen oder Zeitung, die New York German Press (NYGP), die er zusammen mit seiner Frau Heike Buchter vor sechs Jahren gegründet hat, beliefert sämtliche Mediensparten.

Mit hastigem Schritt eilt er an diesem Donnerstagmittag Richtung Wall



**NICOLE KRÄTTLI**, 21, ist freie Journalistin und lebt in Chur. E-Mail: [nkraettli@gmail.com](mailto:nkraettli@gmail.com)

Street 11 – dem Eingang der New Yorker Börse. Ein letzter Zug an der gerade erst angezündeten Zigarette muss genügen, ehe er in einem Hintereingang der Börse verschwindet. Während er den Flur entlang eilt, kreuzt ein älterer Herr in einem schicken Anzug Kortes Weg. Sein ehemaliger Chef, in dessen deutschen Wall-Street-Korrespondentenbüro er nach seinem Wirtschaftstudium vor zehn Jahren als Praktikant begann. Mehr als ein kurzer Small Talk liegt nicht drin, beide sind gut im Geschäft.

Dann, ganz plötzlich, steht Korte an seinem Arbeitsplatz, dem pulsernden Herz der Finanzwelt: der New York Stock Exchange. Die Broker eilen hektisch aufs Parkett und immer wenn sich die Türe einen Spalt öffnet, dringt Lärm in die sonst ruhigen Gänge. Alltag für den Börsenmann, der seit der Finanzkrise zum ersten Mal selbst im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht. So wählte ihn eine Jury dieses Magazins zum zweitbesten Wirtschaftsjournalisten des Jahres 2008. Noch vor Jahren undenkbar.

**13.00 UHR:** In wenigen Sekunden schalten die Abendnachrichten von n-tv live zu Korte aufs Parkett. Der steht in nächster Nähe zu den Brokern, bereit, über den Punkteverlust des Dow Jones zu berichten. Dass er nun die Meinung und das Anlageverhalten Zehntausender Zuschauer beeinflusst, daran denkt Korte nicht. „Es kommt gelegentlich vor, dass mich Leute in



der Schweiz ansprechen und um Börsentipps bitten. In diesen Momenten wird mir erst bewusst, wen meine Live-Schaltungen oder Zeitungsberichte erreichen“, erzählt Korte bescheiden.

Das rote Licht der Kamera geht an. Die Live-Schaltung nach Deutschland beginnt. Ruhig, beinahe ein wenig kühl berichtet er über das Geschehen an der Wall Street, möglichst verständlich auch für Laien. Lampenfieber scheint er nicht zu kennen. Korte bildet einen ruhenden Pol in der Welt der geschäftigen Broker – zumindest während seiner Schaltung. Er analysiert, kommentiert, beschönigt nichts und wirkt dennoch nie panisch. Das rote Licht geht aus. Der Job ist erledigt. Es kann weitergehen.

**13.20 UHR:** Radio DRS will das Live-Interview, das in einer halben Stunde ansteht, mit Korte vorbereiten. „In Downtown wurden heute 100-Dollar-Scheine an Passanten verteilt, die eine traurige Geschichte zu erzählen hatten. Würden sie hier an der Wall Street die Broker fragen, kämen bestimmt auch interessante Storys zusammen“, berichtet Korte dem DRS-Redaktor und lacht.

Obschon sich Kortes Alltag vorwiegend um Geld dreht, ist dieses Thema im Privatleben des 39-Jährigen Nebensache. „Selbstverständlich möchte ich mit meiner Familie gut leben können.

Sehr anspruchsvoll bin ich allerdings nicht. Solange ich ausreichend Geld für die Versicherung und eine gute Flasche Wein habe, bin ich zufrieden“, erklärt der Familienvater und lacht. Sein Leben habe sich seit der Geburt seines Sohnes Max ohnehin komplett verändert. „Mein Job ist mir auch jetzt noch enorm wichtig, aber die Zeit, die ich mit Max verbringe, ist unbezahlbar“, sagt Korte.

Nach 4 Minuten und 36 Sekunden endet das Gespräch mit Radio DRS – alle Details für die anstehende Live-Schaltung sind geklärt. Korte, von der TV-Aufnahme noch immer verkabelt,

sind noch nicht lange im neuen Büro – deshalb das Chaos“, entschuldigt sich Korte, während er sich auf seine Radio-Schaltung vorbereitet. Er öffnet die Finanzseite von Yahoo, klickt sich durch die wichtigsten Zahlen und wählt sich dann zum Schweizer Radio DRS durch. „Was machen die Young Boys?“, fragt er seinen Gesprächspartner von DRS. Die beiden tauschen einige Sportergebnisse aus, bevor schliesslich abrupt die Live-Schaltung beginnt. Obschon beim Radio allein die Stimme zählt, verändert sich Kortess Gesicht mit Beginn schlagartig – so, als wenn eine Kamera auf ihn gerichtet wäre. Und

**>>>Ich hatte ernsthafte Befürchtungen, dass das erste Wort meines Sohns so etwas wie ‚Subprime-Krise‘ sein wird.<<< SF-Börsenkorrespondent Jens Korte**

eilt am Wall-Street-Bullen und zahlreichen Touristen vorbei, in sein Büro, das gleich auf der gegenüberliegenden Strassenseite zur Börse liegt.

**13.40 UHR:** Zurück im Büro der New York German Press am Broadway 11. In dem kleinen Radiostudio, das Korte sich in dem Drei-Zimmer-Büro eingerichtet hat, hängen rund 30 Krautwatten an einem Bücherregal, ein Babysitz steht in der Ecke und zahlreiche Kartons mit Akten stehen herum. „Wir

auch hier wieder: keine Notizen, keine Nervosität. Ein kleiner Zettel und die Yahoo-Seite reichen dem Wirtschaftsjournalisten aus. Nach eineinhalb Minuten ist der Job erledigt.

Die globale Wirtschaftskrise hat ihn innert Kürze zum Medienstar und gefragten Ansprechpartner für zahlreiche Medien gemacht. Dennoch wäre es Korte lieber gewesen, seine Prognosen hätten sich nicht bewahrheitet und die globale Wirtschaftskrise wäre ausgeblieben. „Rein journalis-

**MITTENDRIN:** Jens Korte, 39, bereitet sich auf eine Live-Schaltung vor, während um ihn herum Aktien und Wertpapiere gehandelt werden.

tisch gesehen ist es überaus spannend, bei so einem wichtigen Ereignis direkt vom Epizentrum aus zu berichten. Neben langjährigen Arbeitskollegen, die ich verloren habe, werden aber wohl auch wir schon bald die verschlechterte Inseratesituation am eigenen Leib zu spüren bekommen“, sagt Korte mit ernstem Blick.

**14.15 UHR:** In dem engen Büro, das sich Korte und seine Frau Heike Buchter, langjährige Journalistin für renommierte Zeitungen wie „Die Zeit“, mit drei weiteren Mitarbeitern teilen, läuft ununterbrochen der Wirtschaftskanal CNBC. Korte erkundigt sich, ob es irgendwelche Neuigkeiten gibt – nichts. Für wenige Minuten hat er Zeit, sich an seinen Schreibtisch zu setzen und seine E-Mails zu lesen. Auf dem Tisch türmen sich Berge mit Ausdrucken von Newsseiten, Zeitungen, Briefen und Flugtickets – nur knapp schafft es Korte, bis zu seiner Tastatur vorzudringen.

Obschon das Ehepaar auf engstem Raum zusammen arbeitet – einfach gestaltet sich der Familienalltag dennoch nicht. „Wir müssen uns die Zeit als Familie gut einteilen. Journalismus ist nun einmal kein Job mit fixen Arbeitszeiten“, sagt Korte. Ganz abzuschalten, fällt den beiden Vollblut-Journalisten ohnehin schwer und so drehen sich auch die meisten Gespräche in der Freizeit um die Wirtschaft. „Es ist wohl nicht möglich, das Geschäft komplett zu vergessen“, sagt Korte. Weshalb er auch nie den ersten Geburtstag seines Sohnes vergessen wird. Es war der Tag, an dem die Bank of America die Übernahme von Merrill Lynch ankündigte. Kurzfristig sagten die beiden Journalisten die Geburtstagsparty ihres Sohnes ab und machten sich mit dem Geburtstagskind zusammen nach Manhattan auf, um direkt vor Ort zu recherchieren. „Ich hatte ernsthafte Befürchtungen, dass das erste Wort meines Sohns so etwas wie ‚Subprime-Krise‘ sein wird“, erzählt Korte lachend. Ganz Journalist mit dem sicheren Gespür für eine gute Pointe. Dann eilt er bereits weiter. Es ist Zeit für die nächste Live-Schaltung. ■